

Man bekommt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 R. im O.N.-Bezirk 85 R. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 125.

Altenstaig, Donnerstag den 25. Oktober.

1883.

Landesnachrichten.

Berichtigung. Das ansehnliche Geschenk, welches das Holz'sche Ehepaar anlässlich seiner goldenen Hochzeit erhielt, wurde von H. Majestät der Königin allein gespendet. Die unrichtige Angabe in letzter Nr. d. Bl. beruht auf einem Missverständnis.

Altenstaig, 24. Okt. Gestern wurde uns die Mittheilung gemacht, daß im Garten der Frau Berrenon Witwe. in der oberen Stadt ein Rettig im Gewicht von $4\frac{1}{2}$ Pfund gewachsen ist und heute überbrachte uns Hr. Friedrich Joos von Spielberg ein anderes ungewöhnliches Volumen, nämlich eine gelbe Kohlrabe die genau $14\frac{1}{2}$ Pfund wiegt. Wir sind nun begierig zu erfahren, ob der Hr. Correspondent in Pfalzgrafenweiler, welcher uns jüngst mit „den größten Kartoffeln“ übertrumpft hat, in der Lage ist, auch das Gewicht obiger Gewächse zu überbieten. Es ist immerhin recht erfreulich über die große Fruchtbarkeit dieses Jahres so sprechende Beweise melden zu können.

Stuttgart, 21. Okt. Am letzten Mittwoch wurde bei Ludwigsburg ein Pistolenduell zwischen einem württemberg. Offizier Frhrn. v. S. und einem österreichischen Kavaller Graf B. ausgefochten. Nur ein einmaliger Pistolenschuß fand statt. Beide Gegner blieben unverwundet. Den Anlaß zu diesem Duell hatte eine Frau gegeben und zwar diejenige des Hrn. v. S., eine geborene Gräfin B., welche von Baden-Baden aus, wo sie bei ihren Schwiegereltern zum Besuch war in Gemeinschaft mit dem Grafen B. eine Reise nach Paris angetreten hatte.

Stuttgart, 21. Okt. Wie in Berlin und Wien, wollen sich auch hier Vereinigungen zusammenschließen, um Ermittlungen über die Ursachen der Abnahme des Fremdenverkehrs anzustellen und Schritte zu thun, die Hebung des Fremdenverkehrs zu pflegen.

Stuttgart, 22. Okt. Das Todesurtheil gegen Joh. Jak. Götz von Kaltenthal ist am 20. Oktober rechtskräftig geworden. Am gleichen Tag ist vom Vertheidiger des Götz ein Gnabengesuch um Verwandlung der Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe eingereicht worden.

Stuttgart, 22. Okt. Heute Abend wurde wieder eine Versammlung von Mitgliedern der Handwerkerbank e. G. in Liquidation abgehalten, in welcher es Anklagen gegen die Geschäftsführung des Ausschusses und der Direktoren regnete. Einweilen sind diese Anklagen durch Nichts bewiesen. Man ist dagegen sehr thätig, Beweismittel zu sammeln um dann eventuell den Rechtsweg gegen diejenigen, welche die Verschuldung tragen, einzuschlagen. Außer einigen ziemlich abenteuerlich klingenden Beschuldigungen soll es sich in der Hauptsache um Belohnung von Grundstücken auf zweite und dritte Hypothek handeln. Wenn den Ausführungen verschiedener Redner Glauben zu schenken ist, dürfte es in allernächster Zeit dahin kommen, daß der Bank aus genanntem Grunde verschiedene Liegenschaften anfallen, was den Status begreiflicherweise wesentlich verschlechtern müßte. Soviel scheint festzustehen, daß die Mitglieder nicht so günstig wegkommen, wie man erst glaubte, mit nur 30—40% Verlust an ihren Stammtheilen. Um in diesen Dingen Klarheit zu bekommen, ist der Wunsch nach Einberufung einer Generalversammlung, den der Ausschuss bis jetzt von der Hand gewiesen, ein allgemeiner.

Stuttgart, 23. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Mittags 1 Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazugs von Friedrichshafen hier eingetroffen.

Rottenburg, 21. Okt. Wie man dem „D. B.“ mittheilt, hat der Papst den hochwürdigsten Bischof Dr. v. Hefele unter die Zahl der

„päpstlichen Thronassistenten“ eingereiht, um demselben einen neuen Beweis seines Wohlwollens zu geben.

Rottweil, 20. Okt. Das hiesige Hoftheater-Ensemble ist vor Schluß des II. Abonnements in die Brüche gegangen. Als die Mitglieder ihre restirende Monatsgage verlangten, erklärte der Hr. Direktor Kleemann vom „Hoftheater Neubrandenburg“, daß er nicht mehr zahlen könne und reiste ohne Weiteres von hier ab, seine Gesellschaft in der peinlichsten Verlegenheit zurücklassend. Die so auf unerschulderte Weise ins Bech gerathenen Mitglieder wollten nun unter sich einige Vorstellungen geben, aber der Besitzer des Theaterlokals, Hr. Held, verweigerte ihnen dasselbe, so daß nunmehr das Malheur der Schauspieler erst recht groß ist. Ob Herr Kleemann nur so ohne Weiteres mit seinen „Siebensachen“ abreisen und seinen Gläubigern das Nachsehen lassen darf, wird sich bald zeigen.

Oberndorf, 20. Okt. Heute Mittag wurde unsere Stadt in große Aufregung versetzt durch das Gerücht, es habe ein junger Mann zuerst auf seine Geliebte und dann auf sich selbst geschossen. Leider hat die Sache ihre Wichtigkeit. Ein aus Serbien zu der Gewehrübernahme-Commission hierher kommandirter Feldwebel Kasika hatte mit einem sechzehn Jahre alten hiesigen Mädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft, das von letzterem, nachdem es mit einem Anderen angebündelt hatte, indessen wieder aufgelöst wurde. Hierüber wurde der junge Mann so alterirt, daß er sich heute Mittag in die Wohnung des Mädchens bei Väter Hartmann begab, und zu demselben sagte, es möge ihn doch wenigstens nur noch einmal anschauen. Auf die Weigerung seiner früheren Geliebten zog Kasika einen Revolver aus der Tasche und drückte denselben zunächst auf das Mädchen ab. In die Schläfe getroffen, stürzte es jammernnd zu Boden. Hierauf richtete der junge Mann den Revolver gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die im Gehirn stecken blieb. Beide wurden blutüberströmt im Hausgang liegend gefunden. Das Ableben des Kasika wird stündlich erwartet; das Bestanden des jungen Mädchens, dem das Geschloß im Schläfebein stecken blieb, ist ordentlich u. bis jetzt für sein Leben keine Gefahr vorhanden. Kasika war ein gern gesehener Mann.

Kirchheim, 21. Okt. In letzter Nacht wüthete ein orkanartiger Sturm; derselbe riß gegen 2 Uhr das 70 Fuß hohe Kamin der G. Schott'schen Maschinenfabrik dahier ein, wodurch ein Theil der Werkstätte sammt verschiedenen fertigen und halbfertigen Maschinentheilen zertrümmert wurden. Dem Besitzer erwächst ein Schaden von mindestens 3 bis 4000 Mark. Ebenso hat der Sturm das Dach der unterhalb der Maschinenfabrik befindlichen Gasfabrik theilweise abgehoben und ist auch hier der Schaden ein nicht unerheblicher.

Zur Zeit, als das Abwasser-versorgungswesen ausgeführt wurde, hatten sich mehrere Gemeinden nicht entschließen können, mitzuthun. Nachdem nun aber das Werk so vorzüglich gelungen ist und die betr. Gemeinden sehen, wie große Vortheile diese Wasser-versorgung bietet, möchten sie nun ebenfalls daran theilnehmen. Das Dorf Söhnstetten, O.N. Heidenheim, hat deshalb letzter Tage einen diesfalligen Vertrag mit den Gemeinden der Versorgungsgruppe I (Gehrstetten, Böhmenkirch etc.) abgeschlossen. Die Sache kommt aber nun ziemlich theurer, als es bei anfänglicher Betheiligung der Fall gewesen wäre, denn außer dem auf die Gemeinde Söhnstetten entfallenden Baukosten-Antheil mußte sie

noch weitere 15 000 M. bezahlen, die der Gruppentasse zufallen. Andere Gemeinden stehen zur Zeit noch in Unterhandlung.

Im Oberamt Tuttlingen müssen sich die wehrpflichtigen jungen Leute gewaltig vor dem Soldatwerden fürchten, denn unter den 90 Mann, welche durch öffentliche Vorladung durch den „Staatsanzeiger“ zur Haupt-Verhandlung vor die Strafkammer geladen sind, weil sie sich dem Dienste des stehenden Heeres oder der Flotte durch Auswandern nach Amerika entzogen haben, sind nicht weniger als 64, somit über $\frac{2}{3}$ aus dem Oberamt Tuttlingen.

Vom oberen Gäu, 20. Okt. Der Wassermangel nimmt in unseren hochgelegenen Dörfern einen bedenklichen Umfang an. Die Gemeinde- und Privatbrunnen liefern kaum noch das zum Kochen und Trinken notwendige Wasser. Fürs Vieh muß dasselbe aus Weihern und „Wetten“ geholt werden und das zum Waschen und zur Mostbereitung erforderliche Wasser muß nicht selten $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden weit herbeigeschafft werden. Eine Feuersbrunst würde unter solchen Umständen noch schrecklicher erscheinen.

Vom Bodensee, 21. Okt. Gestern war es den Tag über stürmisch bei fast sommerlicher Temperatur. Auch die Nacht über brach wieder Unwetter aus. Schiffmann Schmid von Utiweil fuhr in der Frühe mit seinem mit großen Steinplatten beladenen Segelschiff nach Konstanz ab und hatte schon bei Horn das Unglück, daß sein Schiff umschlug. Zu allem Unglück war es noch gut, daß die Ladung sich entleerte und so von der Schiffsmannschaft sich 2 Mann retten konnten, der Besitzer des Schiffs ist ertrunken. Das Schiff selbst wurde in umgekehrter Lage durch das württ. Dampfboot König Karl diesen Morgen an das Land geschleppt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. Der Fall Nischke hat betreffs der Entschädigungsfrage insofern einen zufriedenstellenden Abschluß gefunden, als dem Tischlergesellen Nischke für die in Kassel widerrechtlich erlittene Haft und als Ersatz der Kosten seiner Rückreise 100 M. von der Staatsanwaltschaft ausgezahlt worden sind. Nischke hat nur 64 M. liquidirt.

Die Nordd. Allg. Ztg. tritt der Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden Einbringung eines Auswanderungsgesetzes entgegen, konstatirt aber zugleich, daß die Arbeiten an dem Entwurf rüstig fortgesetzt werden. So viel steht jetzt schon fest, daß man nicht annehmen darf, das zu erwartende Gesetz sei zum Schutz der Auswanderer bestimmt, es wird vielmehr von dem Gedanken ausgegangen, daß, wer dem Vaterlande freiwillig den Rücken kehrt, auf die Wohlthaten der vaterländischen Gesetzgebung keinen Anspruch mehr hat. Man wird daher zu erwarten haben, daß das Gesetz darauf ausgehen wird, dem leichtfertigen Auswandern entgegenzuwirken, indem man die Auswanderer vor dem Verlassen des Vaterlandes zur Erfüllung zweifellos bestehender öffentlicher wie privatrechtlicher Verpflichtungen, insbesondere der aus dem Gemeindeverbande, der Familienangehörigkeit, dem Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis sich ergebenden Verbindlichkeiten anhält.

Aus dem Fränkischen, 18. Okt. Ein in unserer Nachbarstadt Craßsheim vorgekommener, in der ganzen Gegend Aufsehen erregender Fall dürfte die Frage zur Entscheidung bringen, ob eine gerichtliche Strafe wegen Begünstigung eines Diebstahls auch dann erfolgen kann, wenn der Diebstahl selbst strafflos bleibt. Die Frau

eines niederen Bahnbefriedigten hat ihrem Ehemann Staatsobligationen im Werth von etwa 3000 Mk. entwendet und bei einem Kaufmann für ein Darlehen verpfändet. Dem Darleher war der unrechtmäßige Besitz der Papiere Seitens der Frau bekannt, diese hat ihn ausdrücklich um Verschwiegenheit ersucht. Der Ehemann, durch einen anonymen Brief von der Sache unterrichtet, hat nun gegen den betreffenden Kaufmann Strafantrag wegen Hehlerei (auch eine Uebertretung des Wuchergesetzes soll in Frage kommen) gestellt und es soll eine Voruntersuchung bereits eingeleitet sein.

Aus Dresden wird der „Nordd. Allg. Btg.“ geschrieben: Nirgends in Deutschland werden Restanten von kommunalen Steuern so in die Enge getrieben, als in Sachsen. In einer sehr großen Anzahl von Gemeinden erhalten die Gastwirthschaften und Branntweinverkaufsstellen Visiten über die Restanten, und wird ihnen bei Entziehung der Konzession verboten, an die säumigen Zahler Getränke zu verabreichen. Damit diese nun aber nicht dieses Verbot dadurch illusorisch machen, daß sie in eine Nachbargemeinde gehen und dort ihren Durst löschen, sind vielfach Gemeinden zusammengetreten, von denen die Visiten gegenseitig ausgetauscht und veröffentlicht werden. Es gibt Gemeinden, in denen es solchen Steuerrestanten faktisch so lange unmöglich ist, geistige Getränke zu erlangen, bis sie ihre Schuld an die Gemeinde abgetragen haben. Der Stadtrath zu Auerbach i. B. erteilt keinem Vereine und keiner Gesellschaft mehr Erlaubniß zur Abhaltung eines Balles, so lange sich säumige Steuerzahler in deren Mitte befinden. Jeder Vorstand, der die Erlaubniß zu einem solchen einholen will, hat das Mitgliederverzeichnis einzureichen; in demselben werden die Restanten und die Höhe der Reste vermerkt und danach das Verzeichnis dem Vorstande zurückgegeben, damit dieser die Säumigen zur Zahlung anhalte. Gelingt diesem dies nicht, so bleibt es der Gesellschaft überlassen, die Restanten auszuschließen oder auf das Vergnügen zu verzichten.

Aus deutschen Küstenstädten kommen Berichte über unheilvolle Wirkungen des am 16. d. stattgehabten Sturmes. Als Beweis von der Gewalt des Sturmes wird u. a. aus Hamburg gemeldet, daß in verschiedenen Theilen der Stadt u. der Umgegend große u. starke Bäume theils wie Strohhalme zerknickt, theils mit der Wurzel aus dem Grund und Boden gerissen worden waren. Ueberall stürzten Dachziegel, Fensterflügel, Flaggensteine, Schornsteine zc. auf das Straßenpflaster, wodurch die Passanten zum Theil getroffen und verletzt, zum andern Theil in große Gefahr verlegt wurden. Das schlimmste Unglück ereignete sich jedoch, als ein mit 16 Personen beladenes Boot auf der Fahrt von St. Pauli nach Steinwärder plötzlich umschlug und sämmtliche Insassen, meist Zimmerleute und sonstige auf Steinwärder in Arbeit stehende Schiffsbauarbeiter, ins Wasser fielen

und ertranken. Aus Finkenwärder und Umgegend werden nicht weniger als 18 Fischer vermißt und scheinen dieselben leider ein Opfer ihres Berufes geworden zu sein. Der Schlepper „Stromboli“ von der Vulkanlinie in Hamburg ist beim Versuche, einen Ewer mit Rothflagge auf die Riede zu bringen, gesunken. Die gesammte Besatzung ist ertrunken, mit Ausnahme des Kapitäns Dreier, der von dem Schlepper „Kronprinz“ gerettet und in Cuxhaven gelandet wurde. Man hegt ferner ernstliche Besorgungen betreffs des Postdampfers „Alme Boermann“, welcher von Hamburg am Dienstag Abend in See gegangen und somit der vollen Wucht des Sturmes ausgesetzt gewesen ist. Bei Terschelling sind Wrackstücke, darunter eine Rettungsboje, bezeichnet „Alme Boermann“, sowie drei Leichen angetrieben worden. Die Besatzung bestand aus 30 Mann, außerdem befanden sich drei Passagiere, von denen zwei Missionäre waren, auf dem Schiffe. — Einem Hamburger Telegr. vom 21. Oktober zufolge melden die „London Voyds“, der Dampfer „Alme Boermann“ sei bei Terschelling gestrandet und total Wrack.

Cöslin, 19. Okt. Am 18. Febr. 1881 Vormittags 11 Uhr erschallte in den Straßen Neustettins der Ruf: „Feuer, der jüdische Tempel brennt!“ Trotz aller sofort angestellten Löschversuche war das Bethaus binnen kurzer Zeit bis auf die Grundmauern zerstört. Wenige Tage vor dem Brande hatte zu Neustettin eine von der dortigen Antisemitenliga einberufene Versammlung stattgefunden, in welcher Dr. Ernst Henrici aus Berlin als Hauptredner auftrat. Dieser Umstand gab zu der Vermuthung Anlaß, daß Feuer sei von Antisemiten angelegt worden. Nach längerer Untersuchung lenkte sich jedoch der Verdacht der Thäterschaft auf: 1) den Rentier Hirsch Heidemann, 2) dessen Sohn, den Handelsmann Gustav Heidemann, 3) den Kürschner Hermann Lesheim, 4) dessen Sohn, den Kürschnerlehrling Leo Lesheim, 5) den Handelsmann und Tempeldiener Adolf Löwenberg, sämmtlich wohnhaft zu Neustettin. Die Art der Entwicklung des Brandes haben Sachverständige zu der Annahme geführt, daß der Innenraum der Synagoge mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit, wahrscheinlich mit Petroleum bestrichen war, auch sei ein Petroleumgeruch wahrgenommen worden, und bei Aufräumung der Brandstätte seien mit Petroleum getränkte Bücher vorgefunden worden. Löwenberg u. des Lesheim Vater wurden am Morgen des 17. u. 18. Febr. 1881, mit einer Blechkanne zur Synagoge gehend, gesehen. Ferner haben mehrere Personen bekundet, daß am Tage des Brandes schon am frühen Morgen einige Fenster der Synagoge wiederholt geöffnet und wieder geschlossen wurden. Man gelangte zu der Vermuthung, daß dies erfolgt sei, um die innerhalb der Synagoge schlummernde Flamme durch Gegenzug zum Ausbruch zu bringen. Dem Synagogengrundstück gegenüber ist eine Clemen-

tarischule gelegen; von dieser wollen ein Lehrer und eine Anzahl Schüler gesehen haben, wie Heidemann, Vater und Sohn, auf den Synagogenplatz gingen, die nicht verschlossene Thür der Synagoge öffneten und in dieselbe eintraten. Nach etwa fünf Minuten kamen beide wieder heraus. Einige Minuten später kamen die beiden Lesheim, Vater und Sohn. Sie betraten den Synagogenplatz und liefen schnell, ohne sich nach der Thür zu begeben, um die Synagoge herum. Lesheim Sohn hatte einen hölzernen Schemel oder Stuhl in Händen, den er vor ein Synagogenfenster stellte. Lesheim Vater stieg auf den Schemel, griff nach einem Fensterflügel, hob ihn aus und stellte ihn an die Wand der Synagoge. Infolge dieser Fensteröffnung erfolgte der Ausbruch des Feuers. Die beiden Lesheim entfernten sich nunmehr eiligt und erschienen erst wieder auf der Brandstätte, als bereits mehrere Leute an derselben versammelt waren u. das Feuer in vollem Zuge war. Beide sollen sich nach ihrer Rückkehr auf der Brandstätte auffällig benommen haben. Mehrere Leute waren bemüht, die ausgehobenen Fenster zu schließen. Gustav Heidemann schlug jedoch mit einem Schlüssel, der Klempner Werner mit einer Art die Fenster der Synagoge ein, so daß in einem Augenblick die Flamme das ganze Gebäude ergriff und binnen wenigen Minuten zerstörte. Ein Arbeiter Buchholz bekundet, auf Befehl beider Heidemanns habe er kurz vor dem Brande das an dem mit der Synagoge grenzenden Staketenzaun aufgestapelte Holz nach einer entlegenen Stelle des Heidemann'schen Gehöftes schaffen und am 18. Februar, kurz vor 11 Uhr Vormittags, sonstigem Brauch zuwider, mit Dung aufs Feld fahren müssen. Bei seiner Fahrt sah er den Hirsch Lesheim mit einer Blechkanne nach der Synagoge gehen. Die Angeklagten bestreiten entschieden die ihnen zur Last gelegten Handlungen.

Cöslin, 23. Okt. Der Schwurgerichtsprozeß wegen des Synagogenbrands in Neustettin ging gestern Abend zu Ende. Der Gerichtshof verurtheilte nach dem Schuldverdict der Geschworenen den Angeklagten Heidemann senior zu 3 Monaten, Heidemann junior zu 6 Monaten Gefängniß, Lesheim senior zu 4jährigem Zuchthaus und 4jährigem Ehrverlust, den Leo Lesheim zur Ueberweisung in eine Besserungsanstalt. Der Synagogendiener Löwenberg wurde freigesprochen. Lesheim senior wurde sofort verhaftet.

Ausland.

Peft, 22. Okt. Fräulein Mona v. Schloßberger, Tochter eines Bester Großhändlers, ließ sich im Sommer in Eger von dem Bester Advokaten Dr. Jul. Rosenberg entführen und nach jüdischem Ritus trauen, ging aber einige Wochen später auf Wunsch ihrer Eltern in Wiesbaden mit dem Grafen Stefan Bathyanji eine neue Ehe ein. Heute fand bei Temesvar ein Duell zwischen Bathyanji und Rosenberg statt, wobei Graf Bathyanji erschossen wurde. Rosenberg

Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stöckl.

Von Nabressina her kam ein einzelner Wanderer, ein junger Mann von vielleicht achtzehn bis zwanzig Jahren, im leichten Sommeranzug, den Plaid über die Schulter geworfen und eine kleine Reisetasche am Riemen an der Seite tragend, den Weg über den Karst geschritten, der ihn nach Optschina führen mußte.

Jetzt lagen die ersten Häuser des Dorfes Optschina vor ihm, das hier auf dem schroff abstürzenden Karst sich erhebend, weithin die Küste und das Meer beherrscht. Mit schnellem Ueberblick sich orientirend, schritt er so wenig als möglich um sich blickend, auf den Obelisken zu, der einige Schritte seitwärts von dem Orte über das steinige Gefild hervorragte. Erst als er ihn erreicht hatte und daran gelehnt stand, blickte er auf und ließ seine Augen nach allen Seiten schweifen.

„Das Meer, das Meer!“ quoll es jauchzend über seine Lippen.

Ja, das war das Meer! Unabsehbar dehnte es sich vor ihm aus in matt schimmerndem Grau, auf dem das Morgenlicht einige breite, helle Streifen malte. Fischerbarren zogen darüber hin und einzelne große Schiffe mit ihren weißen, hochgetürmten Segeln. Zu seinen Füßen, noch halb von Dämmerung verhüllt, lag Trieste, umschlungen von seinem mastenstarrenden Hafen und überragt von dem alterthümlichen Kastell, sich von der Meeresküste an malerisch die Anhöhen des Karstes hinaufziehend.

Die Arme fest über der tiefathmenden Brust verschränkt, stand der junge Mann da. Seine feingeschnittenen, von der Sonne leicht gebräunten Züge entbehrten der Fülle, zeigten aber dafür eine Regelmäßig-

keit, wie sie im Leben selten gefunden wird, und erschienen in den Strahlen der Morgensonne, die jetzt darauf fielen, von fast durchsichtiger Klarheit und Reinheit. Die hohe Stirn mit stolz geschwungenen Brauen, die edle gerade Nase, die frischen Lippen, die nicht sehr großen, aber fehlerlos geschnittenen Augen, welche von so dunklen Wimpern beschattet wurden, daß sie schwarz erschienen, obwohl sie blau waren, vereinigten sich zu einem Antlitz, das seinen eigenthümlichen Reiz erst durch den Ausdruck erhielt, der sich in schnellem Wechsel darauf ausdrückte.

„Ich hätte diese Herrlichkeit nicht sehen sollen?“ flüsterte er erregt. „Ich hätte ausgeschlossen bleiben sollen von der Pracht, die Gottes Hand so verschwenderisch über Lenz und Thal und See ergossen hat, um in Verhältnissen dahinzuleben, die mir das Herz vertrocknen und den Athem in der Brust bewegen? Warum sollte ich in Unfreiheit leben, wenn ich Freiheit athmen kann? That ich unrecht, Schranken zu überspringen, welche Herkommen und Gebrauch um mich errichtet hatten?“ — Nein, tausendmal nein! Kein beunruhigender Gedanke trübte den Frieden meiner Seele. Es ist mir jetzt so froh, so fromm zu Sinne, als ruhe ich unmittelbar in Gottes Hand und könnte jeden Augenblick anbetend vor seiner Größe und Herrlichkeit niederfallen.“

Er legte die Hand über die von der höhersteigenden Sonne geblendeten Augen und murmelte wieder:

„O, das Meer, das Meer!“

„Sie sehen das Meer zum erstenmale?“ tönte da eine tiefe Stimme fragend neben ihm.

Er fuhr erschrocken zusammen und sah hastig auf. An seiner Seite stand ein hoher, stattlicher Mann in der Vollkraft seines Lebens, dem Anscheine nach sich dem Ausgang der Dreißiger nähernd. Ein dichter Bart umgab das scharfgeprägte Gesicht und überschattete den

ist mit seinen Zeugen in Szakalhaza verhaftet worden. Das Duell sollte mit Schritten Abance stattfinden, wovon keinerseits Gebrauch gemacht wurde. Nach zwei Schüssen versuchten die Sekundanten Auslöschung, was indeß mißlang. Die Kugel in den Schläfen Bathany's konnte nicht entfernt werden.

Aus Solothurn wird gemeldet: Ein schreckliches Ereigniß hat sich im Dorfe Nieder-Curlinsbach zugetragen. Die Frau eines Schuhmachers hatte ihr kleines Kind auf den Ofenabfah gelegt, während sie in der Küche mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war. Inzwischen sprang die Hauskaze auf den Ofen, und da sie das Fleisch des kleinen Geschöpfes schwachhaft fand, bearbeitete sie dieses mit geringen Zähnen. Als die Mutter zurückkam, hatte das schreckliche Thier dem armen Kind bereits das Naschen, die Oberlippe und eines der Augenlider abgefressen. Das Kind starb bald darauf an seinen Wunden.

Paris, 22. Okt. Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß Prinz Napoleon ein neues Manifest vorbereitet und dessen Veröffentlichung den Vorgängen in der Kammer unterordnen, vielleicht auch warten will, bis sein Sohn, Prinz Viktor, sein Freiwilligenjahr beendet hat, was übrigens schon Anfangs November der Fall sein wird.

Der Preis des Leders stieg in den letzten Tagen in Frankreich um 10 Franken, weil die Regierungslieferanten, welche großartige Bestellungen für die Armee erhielten, ganz ungewöhnliche Einkäufe in diesem Stoffe machten. Die neue Königin von Madagaskar hat nach einer Berathung mit allen Häuptlingen der Hobas, die sie zu einer Versammlung nach ihrer Hauptstadt berufen hatte, beschlossen, den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen.

London, 19. Okt. In Hastings spielte sich während des letzten furchtbaren Sturmes eine seltsame Szene ab. Der Sturm brach gerade los, als im Pavillon auf dem Molo das Konzert stattfand. Einige Personen wurden zu Boden geworfen, im Saale entstand eine beispiellose Panik. Mehrere Damen, darunter auch die auf der Bühne befindliche Sängerin, fielen in Ohnmacht, und das Konzert endete mit einer wilden Flucht. Unter Zurücklassung von Oberrocken, Hüten und Regenschirmen trachtete jeder das feste Band zu gewinnen. In Brighton und Ramsgate fanden große Klippenstürze statt, wodurch die dort angelegten Promenaden und Wege theilweise zerstört wurden. Am schlimmsten scheint Cardiff heimgesucht worden zu sein. Die Quaimauer wurde dort weggerissen und der größte Theil der Stadt plötzlich überschwemmt. In einzelnen Straßen stieg das Wasser bis 10 Fuß hoch. Eine furchtbare Szene spielte sich in dem im Bau begriffenen Tunnel unter dem Flusse Severn ab. Die Meeresfluth erreichte die Schachtmündung, und das Wasser stürzte sich mit lautem Brausen in den Tunnel, wo an 80 Arbeiter beschäftigt wa-

ren. Die größten Befürchtungen wurden gehegt und Hilfe konnte nicht geleistet werden. Erst nach 10 Stunden konnte man daran gehen, ein Rettungskorps hinabsteigen zu lassen, welches die Arbeiter in dem Luftschachte unverfehrt, wenn auch in sehr erschöpftem Zustande fand. Sie standen auf den Leitern, viele von ihnen bis zu den Hüften im Wasser, ein Bergmann war der Erschöpfung erlegen. Er konnte sich nicht länger an den Leitern halten und sank in das Wasser, welches 16 Fuß hoch gestiegen war.

Handel und Verkehr.

(Herbstnachrichten vom 22. Okt.) Gannstatt. Heute kamen 55 Käufe zur Anzeige. Preise wie gestern, 135—155 M. pr 3 Hekt. Der Verkauf gestaltet sich immer lebhafter. — Bathingen a. G. Heute einige Käufe zu 120 M. pr. 3 Hekt. Qualität vorzüglich, noch ziemlich Vorrath, größere oder kleinere Partien. Käufer erwünscht. — Hohenhaslach. Preise 112—125 M. Verkauf etwas langsam, Vorrath noch etwa 600 Hekt. Käufer freundlich eingeladen. — Gleebronn. Vorrath noch 500 Hekt. worunter 40 Hekt. weiß Rißl. Gewicht 78—80°, 86° weiß Rißl. während der Lese. Kaufsliebhaber eingeladen.

Stuttgart, 22. Okt. (Mehlbörse.) Das Getreidegeschäft hat sich nach den Berichten der vergangenen Woche mit unveränderter Ruhe und gleicher Zurückhaltung Seitens der Käufer sowohl auswärtig als auf den inländischen Märkten vollzogen. Der Mehlverkehr am hies. Plage war in der vergangenen Woche ebenfalls schleppend; die Preise haben sich übrigens nicht wesentlich verändert. An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 650 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: pr. Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0 . . .	34 M. — bis 34 M. 50
Nr. 1 . . .	31 M. 50 bis 32 M. 50
Nr. 2 . . .	29 M. 50 bis 30 M. 50
Nr. 3 . . .	27 M. 50 bis 28 M. 50
Nr. 4 . . .	22 M. — bis 23 M. 50

Stuttgart, 22. Okt. (Landesproduktenbörse.) In letzter Woche war das Gesamtbild, welches der Getreidemarkt bot, ein etwas freundlicheres als die Woche vorher; es kam mehr Leben ins Geschäft und die Preise erholten sich auf einigen Plätzen um eine Kleinigkeit; mit dem Schluß der Woche ging jedoch die gute Stimmung sammt Kursgewinn wieder verloren, und wir stehen auf dem gleichen Fleck wie vor acht Tagen. Uebrigens bricht sich die Meinung immer mehr und mehr Bahn, daß die Preise den niedrigsten Stand erreicht haben dürften und eine Besserung in den nächsten Monaten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Unsere Weinlese ist nahezu beendet; die Reife der Trauben hat in den letzten 14 Tagen noch wesentliche Fortschritte gemacht, so daß wir eine ordentliche Mittelqualität erzielen, dagegen befriedigt das quantitative

Ergebniß im allgemeinen nicht, denn wir machen kaum einen halben Herbst. Die Hopfenpreise sind stabil geblieben und der Umsatz dieses Produkts vollzieht sich heuer ausnahmsweise ohne erhebliche Preisschwankungen. Der Hopfenmarkt war schwach befahren, aber die angelieferte Waare fand schnellen Absatz. Die Börse war nicht so stark besucht, wie es sonst der Fall war und der Verkauf ging schleppend.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen, bayer. . .	21 M. 25 bis 21 M. 50
do. russ. Sag. . .	21 M. — bis — M. —
Kernen	21 M. — bis 21 M. 50
Ackerbohnen . . .	16 M. — bis — M. —
Haber Alb	13 M. 50 bis — M. —
Hopfen per 50 Kilo	145 M. — bis 165 M. —

Esslingen, 20. Okt. Die Obstpreise fallen zusehens. Auf dem Güterbahnhof wurde heute hessisches Obst per Ztr. 4 M. bis 4 M. 40 Pfg., und württb. per Ztr. 5 M. 20 Pfg. verkauft. In Folge des Wetters giengen auch die Preise auf dem heutigen Wochenmarkt herab und der Verkauf war im Ganzen flau. Obst, mittelmäßig zugeführt, fand zu 5,40 bis 5,60 M. langsam Käufer. Silberkraut gieng zu 6—10 M. per 100 Stück ebenfalls langsam ab.

Rottenburg, 20. Okt. In dieser Woche ist in den Hopfenhandel wieder Ruhe gekommen; der Verkauf kann, obwohl sehr viele Händler hier sind, als ein flauer bezeichnet werden, doch hielten sich die Preise so ziemlich in gleicher Höhe wie bisher, nemlich 155—170 M. nebst Trinkgeld. Zur Stadtwaage kamen bis heute 5600 Str., davon etwa 100 Str. aus Nachbarorten, welche übrigens ihre eigenen Waagen haben. Noch liegen ca. 2500 Str. hier und vielleicht ebensoviel in den Bezirkorten. Die Produzenten, welche noch nicht verkauft haben, hoffen auf höhere Preise.

Vieles umsonst!

Zweibrücken, Rheinpfalz. Geehrter Herr! Ihre selbstgefertigten Pillen benütze ich schon längerer Zeit und bedarf dieselben nicht mehr oft, gegenwärtig reicht alle paar Tage 1 Stück um den Stuhlgang zu regeln. Ich litt schon seit längern Jahren an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit und arger Verstopfung, ich wandte viele Mittel an, welche zwar momentan halfen, aber stets mit Unannehmlichkeiten verbunden waren, während Ihre Pillen die günstigste Wirkung haben und ich mich seit dem Gebrauch Ihrer Pillen recht wohl dabei befinde, wofür ich Ihnen vielen Dank schuldig bin. Ich besitze zwar noch auf lange Zeit Pillen, bitte aber weil die Gelegenheit gerade geboten, 3 Schachteln à 1 M. per Posteingahlung an mich gelangen zu lassen. Hochachtungsvoll Rud. Coutwiler, Zugführer.

Die ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind in den bekannten Apotheken erhältlich und müssen als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's tragen.

kräftig geschnittenen Mund. Man sah der breiten, gewölbten Stirn und den tief blickenden Augen das ernste Denken an, in dem das Leben an ihm vorübergezogen war, während ein edler, genialer Zug die Strenge milderte, welche sonst in seinen Zügen gelegen hätte. Reisetasche und Kladde, die auch er trug, kennzeichneten ihn als Reisenden, während die Skizzenmappe an seiner Seite den Maler verrieth.

„Dritschina ist der geeignetste Punkt, einen vollen Ueberblick über Triest und das Meer zu geben,“ fuhr er jetzt unbekümmert darum fort, daß der junge Mann nach einem flüchtigen Blicke auf ihn wohl grüßend an seinen leichten Sommerhut gegriffen, die Anrede jedoch unbeantwortet gelassen hatte. „Der Eindruck, den man von der See empfängt, wenn man mit der Eisenbahn bis Triest fährt und sie von dort zum erstenmale sieht, ist nur ein unvollkommener und nicht im entferntesten mit dem zu vergleichen, den man von hier aus hat.“

Noch immer erfolgte keine Antwort.

„Sie sind jedenfalls auch in Nabresina ausgezogen wie ich und haben den Weg über den Karst zu Fuß gemacht?“

Die Frage hatte, so direkt sie gestellt war, auch nicht den leisesten Anflug von Zudringlichkeit an sich, sie verrieth so einfach das Interesse, das ein Reisender an dem andern nimmt, daß der junge Mann fast unwillkürlich, wenn auch noch immer mit leichtem Zögern erwiderte:

„Ich habe die Eisenbahn schon bei Klagenfurt verlassen.“

„Ah!“ rief der andere überrascht, „und von dort her kommen Sie zu Fuß?“

„Kleine Strecken, die ich im Wagen zurücklegte, ausgenommen, ja,“ sagte der junge Mann. „Ich liebe die Fußwanderungen.“

„Sie wissen nicht,“ wie sehr Sie mir aus der Seele sprechen. Eine Reise zu Fuß weitet die Seele, stärkt den Körper und erfrischt

die Nerven; eine Eisenbahnfahrt thut von alledem gerade das Gegentheil. Ich benütze diese Art des Fortkommens auch nur, um über weite Strecken ohne zu großen Zeitverlust hinwegzukommen oder wenn es sich darum handelt, solche Gegenden zu durchheilen welche völlig reizlos sind.“

„Völlig reizlos?“ wiederholte der Jüngling sinuend. „Ich möchte keine Gegend so nennen. Die Schönheiten der Erde sind nicht so gleichmäßig vertheilt, ganz aber fehlen sie meiner Meinung nach nirgends.“

„Sie haben recht. Ein liebevolles Eingehen auf die Natur wird auch da Schönheiten finden, wo die oberflächliche Betrachtung keine zu entdecken vermag. Auch die ärmste Landschaft besitzt ihren eigenthümlichen Zauber. Die Gegenden indessen, durch welche Ihre Reise Sie führte, sind wohl im Stande, auch das verwöhnteste Auge zu befriedigen.“

„Finden Sie das auch?“ fragte der Jüngling eifrig und für einen Augenblick aus seiner reservirten Haltung heraustretend. „Ich kenne die Schweiz nicht, aber ich kann mir kaum denken, daß Gegenden, wie wir sie zum Beispiel bei Villach finden, den Vergleich mit ihr zu scheuen hätten.“

„Gewiß haben sie das nicht. Wären die Schönheiten der Ostalpen etwas bekannter, so würde sich ein großer Theil der Reisenden ihnen zuwenden, statt wie bisher alljährlich die bekannten ausgetretenen Routen einzuschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Studententreich.) (Student in der Polizeiwachstube eintretend): „Meine Herren, ich habe hier einen Asphaltblock auf der Straße gefunden. Da ich stets ein ehrlicher Mensch gewesen bin, so gebe ich hiermit meinen Fund auf der Polizei ab.“ — Polizeiwachstauwächter (zornig): „Was wollen Sie denn mit diesem Asphaltblock? Wissen Sie nicht, daß damit die Straßen asphaltirt werden? Haben Sie nicht noch andere Blöcke dort liegen sehen?“ — Student: „Gewiß, aber ich konnte sie doch nicht alle auf einmal bringen.“

Altenstaig.
Silzshue
 in jeder Größe, mit oder ohne
 Ledersohlen sind in hübscher Aus-
 wahl eingetroffen bei
 J. G. Wörner.

Altenstaig.
 5-6 Litter
Milch
 kann täglich abgeben.
 Bäcker Wochele.

Altenstaig.
Plakate
 mit der Aufschrift:
 „Hier ist Hausirern und
 Bettlern der Eintritt
 strenge untersagt“
 sind zu 10 Pfg. pr. Stück zu haben
 in der
 W. Rieker'schen
 Buchdruckerei.

Göttelfingen.
Fahrniß-Verkauf.
 Am Freitag den 26. Okt. d. J.
 von Morgens 8 Uhr an
 kommt die Fahrniß des † Johannes
 Desterle, Tagelöhners in Eisenbach,
 in dessen Behausung gegen Baar-
 zahlung im öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf:
 Mannskleider, Schreinwerk und
 sonstiger allgemeiner Hausrath,
 circa 40 Centner Futter, einige
 Haber- und Roggengarben, circa
 50 Simri Kartoffeln, 1 Kuh,
 2 Ziegen.

**Haasenstein
 &
 Vogler.**
 Erste und älteste
Annoucen-Expedition
 Stuttgart,
 62 Königsstraße.
 Besorgen zu Original-Preisen
 ohne alle Nebenkosten:
 Stellen-Gesuche. Pachtungen,
 Vacanzen-Angeb. Submissionen,
 Kauf- & Verkaufs- Heiraths-Offe: ten
 Anzeigen. Diskrete Anzeigen
 in alle Zeitungen der
 Welt.
 Die Hauptblätter der Schweiz
 und Frankreichs sind von uns
 gepachtet & nehmen Anzeigen
 nur durch uns.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Halsbe-
 schwerden, Brust-, Lungen- und
 Magenkatarrh sind entschieden die
**Molsenter'schen Malz-
 Extract-Brust-Bonbons (Ulm)**
 das anerkannt beste und bewähr-
 teste Linderungsmittel. Borrätbig
 in Paqueten zu 20 und 40 Pfg.
 in Altenstaig bei Herrn Ch.
 Burghard.

Berehrliche Handels- und Gewerbetreibende
 erlauben wir uns freundlichst einzuladen, das Blatt „Aus den Tannen“
zur Insertion

recht zahlreich zu benutzen. Die Insertion zu geeigneter Zeit hat noch nie ihren Zweck ver-
 fehlt und da gerade das Spätjahr diejenige Saison ist, wo in jeder Familie die vielfachsten Bedürf-
 nisse zu decken sind, so kann ein guter Erfolg nicht ausbleiben. — Bei Aufgabe von Inseraten
 bitten wir stets anzugeben, ob dieselben 1-, 2-, 3- oder 4spaltig einzurücken sind. Pünktlichste Be-
 dienung und billigste Berechnung sichert zu

Altenstaig.

die Expedition
 des Blattes „Aus den Tannen“.

Egenhansen.
 Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir mein
reichhaltiges Lager
 in neuen Wollwaren

bestens zu empfehlen als:

Fanchons in Wolle u. Eiswolle,	Schälchen in Wolle und Eis-	Kinderkittel,
Umschlagtücher,	wolle,	Senden in Woll- und V'woll-
gehäkelte Tücher,	Flanellschwals,	flanell,
Waffeltücher,	Kopfschwals,	Unterhosen,
Kapuzen für Erwachsene und	Jagdmützen,	Stöher und Strümpfe
Kinder,	Kinderkappchen,	u. s. w.

Durch vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage die Preise äußerst billig zu stellen.

J. Kaltenbach.

Calmbach,
 Oberamts Neuenbürg.
Markt-Verlegung.
 Der hiesige Simon und Judä-Markt wird in diesem Jahr
 am folgenden Tag,
Montag den 29. Oktober
 abgehalten.

Schultheißenamt.
 Häberlen.

Lotterie von Baden-Baden.
 Hauptziehung am 20. bis 27. November.
 5000 Gewinne im Werthe von M. 60000, 30000, 12000 etc.
Loose à Mk. 10.50
 empfiehlt und versendet

W. Rieker.

NB. Die Erneuerungsloose zu dieser Ziehung sind läng-
 stens bis 11. November einzulösen.

* **Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.** *

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstig-
 keit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen
Trauben-Brust-Honig von W. S. Ziden-
 heimer in Mainz,
 aus dem Depot des Herrn A. Reizig hier gebrauchte, wurde sie
 von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller
 Gesundheit.

Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882.

A. Braun, Privatier.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem
 Extracte ausreiferer rheinischer Weintrauben und
 dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines
 flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. S.
 Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste
 und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden,
 Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen aus-
 gezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im
 Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabri-
 kantens. Zu haben in Altenstaig bei Chr. Burghard.



Altenstaig.

Kalender für das Jahr 1884

sind zu haben bei

W. Rieker.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.
Dankagung.
 Anlässlich der Feier unserer
 goldenen Hochzeit sind uns so
 viele Freundschaftsbezeugungen
 entgegengebracht worden, daß
 wir uns gedrungen fühlen,
 hierfür und namentlich auch
 für die herzergreifenden Worte
 des Herrn Stadtpfarrers und
 den Gesang des Kirchenchors
 den herzlichsten Dank auszu-
 sprechen.
 Daniel Volz.
 Luise Volz.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Ein geehrtes Publikum in Stadt
 und Land mache ich darauf auf-
 merksam, daß ich nunmehr auch
Damenhandkörbe
 in größter Auswahl,
 sowie gewöhnliche und feine
Handkörbe
 für Erwachsene und Kinder
 zu billigen Preisen auf Lager halte
 und bitte um geneigte Abnahme.
Korbmacher Hornung.
 Ferner erlaube ich mir, mich
 im Flechten von Rohrsecken
 bestens zu empfehlen.
 Der Obige.

Feinste rothe Tinte
 bei
 W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
 vom 19. Oktober 1883.
 20-Frankenstücke . M. 16. 16-20
 Englische Sovereigns 20. 31-36
 Dollar in Gold . . . 4. 18-22
 Russische Imperiales 16. 71-76